

**PHILOSOPHISCHES SEMINAR  
DER GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN**

Humboldtallee 19, 37073 Göttingen  
Tel. (0551)39-4774/-4742/-4722



**Im Rahmen des Kolloquiums der wissenschaftlichen  
Mitarbeiter des Philosophischen Seminars spricht am**

**Mittwoch, den 16.12.2015**

**Sarah Tropper  
(London)**

**zu dem Thema:**

***„Leibniz und die thomistische Substanzlehre“***

**Die Veranstaltung findet um 18 Uhr c.t. im Raum PH 0.133 statt.**

Hierzu ergeht herzliche Einladung.

Mario Brandhorst, Bruno Haas, Stefan Klingner, Kerrin Jacobs, Adriana Pavic,  
Dolf Rami, Martin Sticker, Stephanie Weber-Schroth

Leibniz ist in erster Linie bekannt als der Entwickler der Infinitesimalrechnung, Proponent der ‚besten aller möglichen Welten‘ (und Objekt Voltairschen Spottes) und Philosoph der Monaden. Gerade bei Letzterem macht sich besonders deutlich, aber ebenso überraschend, ein ausgeprägter historischer Einschlag bemerkbar. Zwar sind Monaden bekanntermaßen einfache, geistige Substanzen, aber zugleich bestehen sie aus Form und Materie (Specimen Dynamicum, Briefwechsel mit De Volder). Diese zwei substanziellen Prinzipien scheinen prima facie eine Ontologie zu verlangen, die Monaden im Sinne körperliche Substanzen beinhaltet – aber eine derartige Ontologie scheint durch die Bestimmung der Monade als geistige Substanz ausgeschlossen zu sein. Es ist zwar durchaus möglich, jene Prinzipien als rein geistig zu bestimmen, aber dadurch scheint ihre Beziehung zur aristotelischen und mittelalterlichen Tradition unklar zu werden. Werden sie wiederum in ihrer Traditionsgeschichte berücksichtigt, so scheinen sie mit Leibniz‘ Philosophie unvereinbar.

Dieser Vortrag schlägt eine Lesart der Leibnizschen als auch der thomistischen Substanzlehre vor, die einen klaren Zusammenhang zwischen beiden herstellen lässt: Anstatt in erster Linie nach einer konkreten Ontologie zu fragen, so das Argument, sollte das Hauptaugenmerk auf den Funktionen von Form und Materie als Erklärungsprinzipien liegen, die eine Vielzahl unterschiedlicher Probleme (z.B. physikalische Phänomene, Veränderung, substanzielle Limitation, Unsterblichkeit der Seele) fassbar und erklärbar machen.